

Gottesdienst am 26.06.2022, 9:00 Uhr/10:10 Uhr
Sonntag: 2. Sonntag nach Trinitatis
Ort: Eschelbronn / Neidenstein
Predigttext: Jona 3, 1-10

Liturgie: Hans Weissflog, Taschenacker 7, 74906 Wollenberg,
Tel. 06268/8099763, Mail: hans.weissflog@web.de

1. Orgelvorspiel

2. Begrüßung:

„Tut mir leid, keine Zeit“ –

eine Absage, schnell und achtlos dahingesagt,
manchmal später bereut. Wer kennt das nicht?
Wenn Gott einlädt zum Fest des Lebens, dann sollte
man es nicht verpassen.

Dann gilt seine Einladung allen: Wohlhabenden und
Armen, Nahestehenden und Fernen, Glaubenden
und Zweifelnden.

Da ist niemand, der ausgeschlossen wird.

Alle, die Sehnsucht haben, alle denen ihre Last
manchmal schwer wird, sind willkommen.

Wohl dem, der die Einladung annimmt!

Der 2. Sonntag nach Trinitatis ermuntert dazu,
Gottes Einladung nicht auszuschlagen, sondern sich
an seinen Tisch rufen zu lassen in eine bunt

gemischte, wachsende Gemeinschaft, in der ein Klima der gegenseitigen Achtsamkeit und Wertschätzung, Offenheit für Außenstehende und Nachsicht gegen Schwächere herrscht. Christentum ist kein exklusiver Club – Gott sei Dank!

Mit diesen Worten begrüße ich Sie zum heutigen Gottesdienst; am 2. Sonntag nach Trinitatis.

3. Eingangslied: EG 444, 1-4
„Die güldene Sonne...“

4. Votum: ▲

L: Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G:  Amen 

5. Gruß: ▲

L: Der Herr sei mit euch...

G:  und mit deinem Geist. 

6. Psalm 36, EG 719 ▲

„Wie köstlich ist deine Güte, Gott...“

Wir sprechen im Wechsel den Psalm 36

aus dem Gesangbuch Nr.: 719

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner
Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines
Hauses und du tränkst sie mit Wonne wie mit
einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

G.:  Ehr sei dem Vater und dem Sohn 

7. Bußgebet: ▲

L: Wir bekennen uns vor dem Herrn und beten:

Heer, unser Gott,
wir sind eingeladen zum Fest der Gemeinschaft
mit dir. Aber die Freude über deine Einladung

ist getrübt durch Sorgen und Glaubenzweifel, die uns belasten und die unser Herz besetzen sowie Handlungsweisen, mit denen wir dich und unsere Mitmenschen enttäuscht haben.

L: Herr, wir bringen diese Last vor dich,
nimm sie uns ab um Jesu Christi Willen
und erbarme du dich unser.

G: 🎵 Herr erbarme dich, Christus erbarm dich 🎵

8. Gnadenspruch: ▲

L: So hört den Zuspruch der göttlichen Gnade.

Gott läd uns zur eigentlichen Quelle des Lebens ein.
Bei ihm können wir unseren Lebensdurst stillen.

L: Ehre sei Gott in der Höh ...

G: ... und auf Erden Fried...

9. Loblied: EG 179,1 ▲

„Allein Gott in der Höhe sei Ehr...“

10. Tagesgebet: ▲

L.: wir beten:

Weit wie der Himmel ist deine Güte, Gott.

Wir danken dir dafür.
Und wie die Sonne ist, deine Barmherzigkeit.
Durch sie leben wir.
Komm in unsere Mitte,
barmherziger und gnädiger Gott.
Nimm uns mit auf deine Wege.

Wir bitten durch unsern Herrn Jesus Christus,
deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit

G: 🎵 Amen 🎵

10. Schriftlesung: Lukas 14, 15-24 (KGR)

Die Lesung für den heutigen Sonntag steht im
Lukasevangelium Kapitel 14, Verse 15-24

- 15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß,
sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im
Reich Gottes!
- 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der
machte ein großes Abendmahl und lud viele
dazu ein.
- 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des
Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt,
denn es ist schon bereit!

- 18** Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.
- 19** Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.
- 20** Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.
- 21** Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.
- 22** Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.
- 23** Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.
- 24** Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.

Halleluja!

G: Halleluja ...

11. Hauptlied: EG 213, 1-3

„Kommt her, ihr seid geladen...“

12. Predigt: Jona 3, 1-10

»Jona, geh nach Ninive!«

Als Jona das zum ersten Mal gehört hatte, war er in die entgegengesetzte Richtung aufgebrochen. Statt nach Ninive, das weit im Osten liegt, machte er sich auf zum Hafen und bestieg ein Schiff in Richtung Spanien, weit weg im Westen.

Viele von uns kennen die Geschichte: Es kam ein großer Sturm, Jona wurde zur Rede gestellt, zum Schuldigen erklärt und über Bord geworfen. Es kam aber nicht nur ein großer Sturm, sondern auch ein großer Fisch, und der nahm Jona auf.

Im Fischbauch konnte Jona sich besinnen, konnte beten und kam mit dem Leben davon.

Liebe Gemeinde,

Der Auftrag, nach Ninive zu gehen, war noch nicht erledigt. Und ein zweites Mal schickt Gott seinen Jona los, fast mit den gleichen Worten wie beim ersten Mal.

Zweiter Versuch – und davon hören wir heute.

Ich lese das dritte Kapitel aus dem Buch Jona.

- 1** Zum zweiten Mal erging das Wort des Herrn an Jona, er sagte zu ihm:
- 2** »Geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe dort aus, was ich dir auftrage!«
- 3** Diesmal gehorchte Jona dem Herrn und ging nach Ninive. Die Stadt war ungeheuer groß; man brauchte drei Tage, um vom einen Ende zum andern zu kommen.
- 4** Jona ging eine Tagesreise weit in die Stadt hinein, dann stellte er sich hin und rief: »Noch vierzig Tage und Ninive ist ein Trümmerhaufen!«
- 5** Die Leute von Ninive setzten ihre Hoffnung auf Gott. Sie beschlossen zu fasten; und alle, Reiche wie Arme, legten zum Zeichen der Reue den Sack an.
- 6** Jonas Botschaft war nämlich dem König von Ninive gemeldet worden. Der stieg von seinem Thron,

legte den Königsmantel ab, zog den Sack an und setzte sich in die Asche.

- 7 Er ließ in der ganzen Stadt ausrufen: »Hört den Befehl des Königs und seiner Minister: ›Niemand darf etwas essen oder trinken, weder Mensch noch Rind noch Schaf!
- 8 Menschen und Vieh sollen den Sack anlegen und laut zu Gott rufen. Alle sollen von ihrem bösen Weg umkehren und aufhören, Unrecht zu tun.
- 9 Vielleicht lässt Gott sich umstimmen. Vielleicht können wir seinen schweren Zorn besänftigen und er lässt uns am Leben.«
- 10 Gott sah, dass sie sich von ihrem bösen Treiben abwandten. Da tat es ihm Leid, sie zu vernichten, und er führte seine Drohung nicht aus.

»Ninive war eine große Stadt vor Gott«, so hören wir. Tatsächlich gehörte Ninive zu den Großstädten der damaligen Welt. »Eine große Stadt vor Gott«, das heißt aber auch: Diese große Stadt hat einen großen Platz in Gottes Herzen. Sie ist ihm nicht egal. Es liegt Gott einiges an ihr! Doch immer noch regiert die Bosheit in Ninive. Jeder sucht den eigenen Vorteil. Die Stärkeren unterdrücken die Schwächeren. Rücksicht und Barmherzigkeit gibt es nicht.

Als Jona die Stadt erreicht, geht er hinein – und sagt es dann kurz und knapp:

»Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.«

Noch vierzig Tage, - Punkt.

Aus. Kürzer kann einer kaum predigen, als Jona es tat.

Und nun geschieht etwas Großes:

Die Bewohner der großen Stadt Ninive, Menschen, die bisher vor allem durch ihre Bosheit bekannt geworden sind, reagieren auf Jonas Worte!

Sie fangen an, an Gott zu glauben, rufen ein Fasten aus und legen Bußgewänder an. Sie warten nicht erst einmal ab, sondern kommen gleich ins Handeln.

Es bleibt nicht bei Absichten oder Gedanken.

Dass es anders werden soll, machen sie sichtbar.

Und sie tun das, noch bevor der König davon erfährt!

Sie nehmen ernst, was Jona ansagt. Aber sie nehmen es nicht wörtlich. Sie nehmen es nicht als Todesurteil, sondern als Warnung. Sie setzen ihr Vertrauen darauf, dass Gott – den sie noch gar nicht genauer kennen – mit diesem Prophetenwort ja auch etwas Gutes beabsichtigen könnte.

Dass es vielleicht noch nicht zu spät ist.

Und doch ist es jetzt 5 vor 12, und darum fangen sie an und zeigen sichtbar, dass sie verstanden haben.

Ist es nicht erstaunlich, wie offen sich die Leute von Ninive für die Botschaft Jonas zeigen?

Wie bereit sind wir heute, unser Verhalten zu ändern, wenn jemand sagt:

»Kehr um von dem verkehrten Weg!

Es ist höchste Zeit!«?

Der König erfährt davon. Und auch er tut etwas. Er tauscht sein Edeltgewand gegen ein Sackkleid, verlässt seinen Thron und setzt sich auf die Erde, in die Asche.

Zuvor lässt er noch als allgemeine Anweisung überall verbreiten, dass es Groß und Klein, Mensch und Vieh ebenso machen sollen. Statt Leben im Luxus: ein großes Innehalten und Fasten.

Sichtbares Verzicht.

Jeder soll in sich gehen und umkehren vom verkehrten Weg, von Ausbeutung, Unrecht, übler Nachrede und Gewalttat.

Jeder soll das tun! Nicht nach links und rechts schielen, nicht vergleichen, wer es noch nötiger habe, vielmehr soll jeder an seiner Stelle anfangen und wirklich einen neuen Weg einschlagen.

»Wer weiß«, fragen der König und seine Oberen,
»wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihm reut
und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn,
dass wir nicht verderben.« –

Was für eine wunderbare Frage, mitten in der Krise!
Was für eine gute Einstellung – wo doch schon ganz
anderes angesagt ist.

Und wenn es doch noch gut wird? »Wer weiß?«
Vielleicht ist das kein Automatismus mit dem
angedrohten Strafgericht.

Vielleicht lässt sich noch was machen!

Vielleicht sieht er, dass wir es ernst meinen.

Vielleicht will er nicht unseren Tod, sondern unsere
Umkehr und unser Leben.

»Vielleicht reut es ihn« und er kann sich »abwenden
von seinem Zorn«. Vielleicht ist ihm unser Überleben
lieber als unser Untergang.

So verwegen hofft der König, hoffen Groß und Klein
in Ninive. Alles bieten sie auf für das eine Ziel:

»dass wir nicht verderben«. Sie vertrauen darauf,
dass sich Gott bewegen könnte.

Auch von Gott ist Erstaunliches zu hören:

»Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von
ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen
angekündigt hatte und tat's nicht.«

Das war es! - Gott hatte gesehen, was sie getan hatten. Er hatte ihr schlechtes, verkehrtes Tun gesehen. Gott hatte das Unrecht, die Bosheit, alle Unterdrückung und Gewalttat nicht länger mit ansehen können. Darum hatte er Jona geschickt, dass der es ihnen sagen sollte: So geht es nicht weiter.

Und dann hatte Jona gesprochen, vielleicht nicht als großer Seelsorger, aber doch als Bote Gottes. Jona hatte ausgerichtet, was auszurichten war.

Selten hat eine so kurze Predigt so große Veränderung bewirkt!

Wir hören: Gott sieht es. Gott sieht, wie Menschen umkehren. Er sieht, wie sie, Groß und Klein, ein neues Leben anfangen. Er hört, wie sie zu ihm rufen – aus Angst um ihr Leben und weil sie immer noch hoffen.

Sie hoffen verwegen. Aber sie hoffen nicht vergeblich.

Gott lässt ausrichten: So geht es nicht weiter.

Noch vierzig Tage – dann ist Schluss.

Doch Gott bleibt der Herr auch über seine Ansagen, er räumt den Menschen Zeit ein: vierzig Tage Zeit.

In vierzig Tagen kann viel geschehen! Die Leute in der großen Stadt haben die Zeit genutzt.

Sie sind zur Besinnung gekommen, haben die nötigen Entscheidungen schnell getroffen – und hatten dann noch genug Zeit, ihren Absichten Taten folgen zu lassen.

Gott sieht noch einmal hin. Er sieht die Umkehr der Menschen in Ninive und nimmt sie ernst.

So ernst nimmt er ihre Umkehr, dass er selbst umkehrt! Er lässt seinen ersten Plan fallen.

Sein Erbarmen ist noch größer als sein Zorn.

Aus ihrem Glauben und aus ihrem verwegenen Hoffen – vielleicht geht ja noch was? – wurden sichtbare Zeichen einer neuen Lebenspraxis.

Wie es scheint, hat Gott sich darüber gefreut.

Die Menschen tun nicht länger, was Unrecht ist.

Und Gott tut nicht, was er hatte tun wollen.

Gott verschont die Stadt.

Das Jonabuch erzählt von Menschen, die anfangen an Gott zu glauben.

Sie hoffen auf ihn und ändern ihr Tun.

Und das Jonabuch erzählt von einem Gott, der etwas bereuen kann, Es erzählt, davon, wie Gott seinen Plan fahren lässt. Auch das ist eine Umkehr.

Er lässt von seinem Zorn ab und besinnt sich darauf, ein gnädiger Gott zu sein.

Wir hören von einem Gott, der hinsieht.

Das Unrecht, das er sieht, will er nicht. Er stellt sich Gewalttätern entgegen.

Wir hören von einem Gott, der nicht blind dreinschlägt, sondern seine Boten schickt, dass sie sein Wort sagen und zur Umkehr rufen.

Gottes Wort ist ein Lebenswort.

Mit diesem Wort ist Zeit eingeräumt.

Zeit ist Gelegenheit, dass es noch einmal neu und anders anfängt zwischen uns Menschen und Gott.

- Amen. -

13. Predigtlied: EG 321, 1-3

„Nun danket alle Gott mit Herzen...“

14. Fürbitten: ▲

Lasst uns beten:

Treuer Gott,

deine Wege sind höher als unsere Wege,

deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.
Danke, dass du uns siehst und hörst.

Wir bringen dir die Menschen,
um die wir uns Sorgen machen.
Sei ihnen nahe mit deiner Hilfe und deinem Trost.
Und mach uns, wenn wir mit ihnen umgehen,
geduldig und gütig.

Wir bringen dir die Welt, die voller Unruhe ist.
Bewahre sie in deinem Schutz.
Zeige uns und allen Verantwortlichen,
was dem Leben dient.
Gib Mut zu klaren Schritten der Umkehr.

Wir bringen dir die Einsamen und Verzagten,
die Kranken und Sterbenden.
Lass nichts und niemand sie aus deiner Hand reißen.
Mach es gut mit ihnen und mit uns allen.

Alles was wir sonst noch auf dem Herzen haben
legen wir jetzt in deine Hände, im Vertrauen darauf,
dass du unser Leben führst und uns erhörst wenn wir
gemeinsam beten, wie du uns selbst gelehrt hast.
Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im
Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns
heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir

vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

L: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

15. Schlusslied: EG 607, 1-4+6

„Es muss uns doch gelingen...“

16. Abkündigungen

(Abkündigungen Extrablatt)

17. Wochenspruch: Matthäus 11, 28 ▲

Der Wochenspruch, der uns in die kommende Woche begleitet steht in Matthäus 11, Vers 28

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

18. Segen ▲

L: Und nun geht hin mit dem Segen des Herrn
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und schenke euch seinen Frieden

G: 🎵 3x Amen 🎵

19. Orgelnachspiel

